



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Klosterbibliotheken

Löffler, Klemens

Bonn [u.a.], 1922

Bayern

urn:nbn:de:hbz:466:1-32892

Im Zisterzienserkloster Kamp kauften die Mönche 1802 die Bibliothek, soweit sie noch nicht verschleppt war, für ein Pauschquantum zurück¹⁵¹⁾.

Die Säkularisation in den Ländern des deutschen Reiches beruht auf § 35 des Reichsdeputationshauptschlusses von 1803, der den beteiligten Staaten alle Güter der fundierten Stifter, Abteien und Klöster in den alten sowohl als in den neuen Besitzungen zusprach. Dagegen sollte nach § 42 die Säkularisierung von geschlossenen Frauenklöstern nur im Einverständnis mit dem Diözesanbischof gestattet sein.

In Bayern ahmte man das Beispiel der französischen Zentralisierung nicht ohne Glück nach. Der Führer der Kommission, die die schätzerreichen altbayrischen Klosterbibliotheken aufhob, war Johann Christoph v. Aretin, der 1802 eine Reise nach Paris zum Studium der dortigen Bibliotheken gemacht hatte. Die Bestände der Klosterbibliotheken flossen in erster Linie der Hofbibliothek in München zu. Diese sollte für die Handschriften, alten Druckdenkmäler und seltenen und kostbaren Bücher Altbayerns die Zentralbibliothek nach dem Muster der Pariser Nationalbibliothek werden.

Die Auswahl traf der eben erwähnte „Central- und provisorische Oberhofbibliothekar“ Johann Christoph Freiherr v. Aretin auf einer „literarischen Geschäftsreise“, über die er in den „Beiträgen zur Geschichte der Literatur“ (1803—1806) berichtet hat. Die lateinischen Handschriften (Clm.) sind in München nach der Herkunft katalogisiert, so daß sich der Anteil der einzelnen Klöster an ihrem Bestand leicht erkennen läßt, die übrigen dagegen nicht. Noch weniger genau sind wir über das Schicksal der neueren Teile der

Klosterbibliotheken unterrichtet. Nur der Anteil der wichtigsten Klöster am Inkunabelbesitz ist neuerdings, so weit es möglich ist, noch festgestellt worden¹⁵²). Von den Benediktinerklöstern¹⁵³) sind in erster Reihe beteiligt: Andechs (Clm. 3001—3132, 108 Inkunabeln), Aspach (Clm. 3201—3261, 119 Inkunabeln, Attl (Clm. 3301—3348), St. Ulrich und Afra in Augsburg (Clm. 4301—4432, 142 Inkunabeln), Benediktbeuren (Clm. 4501—5046, 133 Inkunabeln), Ebersberg (zuletzt Maltesergroßpriorat; Clm. 5801—6059), Ettal (Clm. 6116—6131; die alte Bibliothek war bei dem Brande von 1744 fast ganz zugrunde gegangen), Frauenzell (Clm. 6161—6195), Mallersdorf (Clm. 8121—8160), Metten (Clm. 8201—8258), Niederaltaich (Clm. 9475—9493), Oberaltaich (Clm. 9501—9841; im ganzen sollen nach München 298 Handschriften, 470 Inkunabeln, 405 Folianten, 663 Quartanten, 1125 Oktavbände und 26 Futterale mit Dissertationen gekommen sein), Prüfening (Clm. 12004 bis 12054), St. Emmeram in Regensburg (Clm. 14000 bis 15028), Rott (Clm. 15501—15633, 107 Inkunabeln), Scheyern (Clm. 17401—17524), Seeon (Clm. 17701 bis 17730), Tegernsee (Clm. 18001—20212, 800 Inkunabeln), Thierhaupten (Clm. 21001—21121, 117 Inkunabeln), Vornbach (zwei Handschriften, Clm. 6141 und 6153), Weihestephan, (Clm. 21501—21725, 104 Inkunabeln, 918 spätere Drucke), Weltenburg (Clm. 21771), Wessobrunn (Clm. 22001—22129, 125 Inkunabeln), von den Zisterzienserklöstern: Alderspach (Clm. 2531—2891), Fürstenfeld (Clm. 6901—7147, 134 Inkunabeln), Fürstenzell (Clm. 7201—7256), Gotteszell (Clm. 7361), Kaisheim (Clm. 7901—8073), Raitenhaslach (Clm. 12501 bis 12560), von den Prämonstratenserklöstern Neustift, Roggenburg (Clm. 15301—15369), Schäftlarn (Clm.

17001—17320), Steingaden (Clm. 17801—17851, 104 Inkunabeln), Windberg (Clm. 22201—22422, 114 Inkunabeln), von den Augustinerchorherrenpropsteien Au (Clm. 3401—3464, 105 Inkunabeln), Baumburg (Clm. 4475—4495, 127 Inkunabeln), Beiharting (Clm. 5151—5195, 103 Inkunabeln), Bernried (acht Handschriften, 125 Inkunabeln, 336 spätere Drucke), Beurberg (Clm. 5111—5146, 142 Inkunabeln, 377 andere Drucke), Diessen (Clm. 5501—5697, 170 Inkunabeln), Dietramszell (drei Handschriften, 53 Inkunabeln, 591 andere Drucke), Gars (Clm. 7306—7338), Herrenchiemsee (Clm. 5251—5479, 100 Inkunabeln), St. Nikola in Passau (218 Inkunabeln), Polling (Clm. 11301—12000, 333 Inkunabeln, 2311 Folianten, 6134 Quartanten, 10283 Oktavbände; die Bibliothek wird von Aretin besonders gelobt), Rebdorf (Clm. 15121—15241; den größten Teil der alten Handschriften hatte der französische General Joba 1800 entführt), Rottenbuch (Clm. 12201—12479, 334 Inkunabeln), Rohr (Clm. 15401—15409), Schlehdorf (Clm. 17531—17546), St. Mang in Stadtamhof (Clm. 17731 bis 17797), Weyarn (Clm. 21406—21412), St. Zeno bei Reichenhall (Clm. 16401—16528, 200 Inkunabeln), ferner das Chorherrenstift zum Heiligen Geist in Memmingen (Clm. 8174—8184), die Kartäuserabtei Prüll bei Regensburg (Clm. 12102—12122), das Birgittinerdoppelkloster Altomünster (Clm. 2931—2966, 202 Inkunabeln), das Karmeliterkloster Abensberg (Clm. 2501—2515 und 2524), das Franziskanerkloster in Kelheim (Clm. 8078 bis 8094) und die verschiedenen Klöster in München selbst.

Nach der Hofbibliothek durfte die Universität in Landshut (jetzt in München) für ihre Bibliothek aus den genannten Klosterbibliotheken aussuchen, was

sie für brauchbar hielt. Von den alten Drucken und Seltenheiten erhielt sie nur die Doppelstücke, von den Handschriften „einige, insofern dadurch der diplomatische Unterricht erläutert werden kann“. Auch die Universitätsbibliothek konnte dadurch ihren Bestand auf das Doppelte (von 50000 auf 100000 Bände) erhöhen.

In dritter Reihe wurden die Lyzeumsbibliotheken und die „vaterländischen Schulen“ bedacht. Für diese sollten keine „Seltenheiten, sondern nur kurrente und zum Schulunterrichte brauchbare Bücher ausgesucht werden“. Kommissar für die Universitätsbibliothek war der geistliche Rat Paul Hupfauer, für die Schulbibliotheken der geistliche Rat Joachim Schubauer, die in derselben Weise wie Aretin die Klöster bereisten.

Die Klosterbibliotheken des Bistums Würzburg wurden der Würzburger Universität zur Auswahl des von ihr Gewünschten zur Verfügung gestellt. Es waren vor allem die der Benediktinerklöster Theres, Schwarzach und St. Stephan in Würzburg, der Zisterzienserklöster Bildhausen, Ebrach und Schöntal, der Augustinerchorherrenpropsteien Heidenfeld und Trieffenstein, des Prämonstratenserklosters Oberzell, der Kartausen Astheim, Ilmbach, Tüchelhausen und Würzburg, des Dominikaner- und des Kapuzinerklosters in Würzburg.

In derselben Weise fielen der Kurfürstlichen (später Königlichen, jetzt Öffentlichen) Bibliothek in Bamberg die Bibliotheken der Benediktinerklöster Michelsberg ob Bamberg (mit zahlreichen Pergamenthandschriften) und Banz (mit wertvollen patristischen, kirchenrechtlichen und literargeschichtlichen Werken), des Zisterzienserklosters Langheim, der Franziskanerklöster Bamberg und Kronach, der Kapuzinerklöster Bamberg,

Gößweinstein und Hochstadt, des Karmeliterklosters und des Dominikanerklosters in Bamberg zu.

Aus den Augsburger Klosterbibliotheken wurde die dortige Kreisbibliothek (seit 1811 mit der Stadtbibliothek vereinigt) gebildet. Mehrere hundert Zentner asketische Werke in deutscher Sprache wurden dabei, um die geistige Kultur Bayerns nicht zu gefährden, makuliert, die Doppelstücke verkauft, die wertvollsten Werke aber nach München ausgeliefert. 1817 kam auch die Eichstätter Kreisbibliothek, die aus Klosterbibliotheksresten gebildet war, nach Augsburg, 1818 Bestände aus den Klosterbibliotheken des Oberdonaukreises (Roggenburg, Ursberg, Memmingen), 1833 die Reste der Bibliothek des Klosters Irsee, 1835 die Jesuitenbibliothek von Mindelheim.

Die Kreis- und Studienbibliothek in Dillingen erhielt die Bibliotheken der Benediktinerklöster Elchingen und Fuldenbach und der Augustinerabtei Wettenhausen.

In Eichstätt wurde aus den Bibliotheken des Augustinerchorherrenstifts Rebdorf, des Dominikanerklosters und einigen anderen geistlichen Bibliotheken eine neue Staatsbibliothek, in A m b e r g aus den Bibliotheken der oberpfälzischen Klöster, besonders der Benediktinerklöster Ensdorf, Michelfeld und Reichenbach, des Prämonstratenserklosters Speinshard und des Zisterzienserklosters Waldsassen, in Neuburg a. D. aus den Klosterbibliotheken von Kaisheim, Pielenhofen, Obermedlingen, Ober- und Niederaltaich neue Provinzialbibliotheken begründet.

Die Kreis- und Studienbibliothek in Passau erhielt Zuwachs aus St. Nikola, Fürstenzell und Varnbach, die Kreisbibliothek in Regensburg aus den Klosterbibliotheken der Stadt.

Die Gymnasialbibliothek in Straubing erwuchs aus Büchern der Klöster Oberaltaich, Niederaltaich, Mallersdorf, Weltenburg und Straubing (Karmeliter).

Ein Teil der Regensburger Klosterbibliotheken wurde 1817 der dortigen Kreisbibliothek überwiesen.

Bayern hat es also der Säkularisation zu verdanken, daß es „genau so viele staatliche öffentliche Bibliotheken wie ganz Preußen und fast zwei Drittel der darin enthaltenen Bücherschätze“ besitzt¹⁵⁴); der Reichtum an kostbarsten Handschriften und seltenen Drucken ist so groß, daß es ganz unmöglich ist, ihn auf knappem Raum auch nur im entferntesten zu würdigen.

Die Reste der Klosterbibliotheken wurden teils an Ort und Stelle versteigert, teils sonst in unverantwortlicher Weise verschleudert und zerstört. Aus Benediktbeuren konnte das Volk auf Schubkarren Bücher wegfahren, in Ettal wurden viele Manuskripte und Pergamenturkunden verbrannt, in Oberaltaich verkaufte man das für wertlos Erachtete an den Papiermacher nach dem Gewichte, in Rott wurde der Rest der Bibliothek teils im Klosterhofe verbrannt, teils wagenweise fortgeführt und in die Fluten des hochgehenden Inn geworfen. In Frauenzell kamen die Krämer der Umgegend, um Zentner von Büchern und Dokumenten als Makulatur zu holen. Der Müller einer nahen Mühle fuhr einen ganzen Wagen voll weg. In Fürstenfeld wurden die Bücher gewichtsweise an einen Papierfabrikanten verkauft, der Zentner zu 50 Kreuzer, wobei aber bei jedem Zentner noch 20 Pfund Rabatt bewilligt wurden; das Gesamtgewicht betrug 72 Zentner 84 Pfund. In Gotteszell kostete der Schubkarren voll

24 Kreuzer; mit dem Reste heizte man wochenlang die Öfen ein. Aus Raitenhaslach wanderte vieles in die Papiermühle, nachdem Schulkinder die Einbände hatten herunterreißen müssen. Auch in Steingaden überließ man die „Aszeten- und Gebetbücher“ dem Papierfabrikanten; darunter gehörte auch die Bibel von Koberger in Nürnberg von 1478. In Polling wurde der Zentner für 30 Kreuzer an Krämer verkauft. Aus dem Dominikanerkloster in Bamberg wurden 42 Zentner als Makulatur verkauft. Die Bibliothek des Klosters Weißenhohe in der Oberpfalz wurde an den Meistbietenden versteigert und von einem Juden gekauft.

Aus einer Denkschrift Aretins aus dem Jahre 1811¹⁵⁵⁾ erfahren wir, daß man in allen Klöstern „dem höchsten Befehl zufolge eine eigene Klasse von Büchern machte, die wegen ihres abergläubischen und der Beförderung der Volksbildung entgegenstehenden Inhalts (!) zu Makulatur gemacht werden sollten.“ Aber „nicht alle in den Klöstern aufgestellten Kommissäre waren geschickt genug, die Vollziehung dieses Auftrages gehörig zu besorgen (!). So geschah es z. B. im Kloster Rottenbuch, daß dem Papierfabrikanten, mit welchem die Regierung wegen Vernichtung der auszumusternden Bücher einen Akkord geschlossen hatte, die ganze von der Bibliotheks-Kommission zurückgelassene Bibliothek als Makulatur übergeben wurde (!). Um die Größe dieses Schadens zu ermessen, muß man wissen, daß die Bibliothek zu Rottenbuch eine der vorzüglichsten in ganz Deutschland war und daß die Bibliothekskommission, als sie dorthin kam, aus den vorher bereisten Klöstern schon so viel ausgewählt hatte, daß sie in Rottenbuch nur die selteneren Werke mitnahm,

die übrigen aber, weil die ihr anempfohlenen Bibliotheken schon damit versehen waren, zur Vermeidung unnötigen Transports und zu großer Anhäufung von Doubletten zurückließ. Auf solche Weise wurde dem Papierhändler eine vollkommen eingerichtete Bibliothek, welche in jedem Fache die vorzüglichsten Werke enthielt, nach dem Gewichte (der Zentner zu 50 Kr.) zuteil. Der eifrige und gelehrte Klosterbibliothekar geriet in Verzweiflung, als er diese Sammlung, für welche er den größten Teil seines Lebens verwendet hatte, in die Papiermühle wandern sehen mußte. Nur durch fußfälliges Bitten konnte der ehrwürdige, beinahe 70-jährige Greis einige kostbare historische Werke retten, die er mit den Resten seines kümmerlich ersparten Geldes erkaufen mußte. Aber es war ihm unmöglich, seinen Unmut an sich zu halten. Er berichtete den Vorfall an einen auswärtigen Gelehrten, bei welchem ich es mit vieler Mühe dahin brachte, daß die Geschichte nicht der Publizität übergeben wurde.“

In Württemberg kamen, da die altwürttembergischen Klöster schon im 16. Jahrhundert ihr Ende gefunden hatten, nur noch die Klöster der neuerworbenen Gebiete in Frage¹⁵⁶). Ursprünglich wollte Kurfürst Friedrich aus ihren Bücherschätzen nach bayrischem Muster eine Zentralbibliothek für Neuwürttemberg in Ellwangen bilden. Er kam aber davon ab, als er nach seiner Erhebung zum Könige (1806) aus seinem gesamten Herrschaftsgebiete einen einheitlichen Staat bildete. So löste sich das Zentralbücherdepot nach kurzem Bestand auf, und die dort aufgestapelten oder dahin bestimmten Bücher flossen nach Stuttgart zusammen, und zwar kamen die vor 1810 angelangten in die Königliche Öffentliche Bibliothek, dagegen die später einge-